Krakauer Zeitung.

Nro. 185. **Montag, den 16. August** **1858.**

II. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juli d. J. dem Schulrath und Gymnasial-Inspektor in Tirol, Dr. Joseph Köhler in gleicher Eigenschaft nach Böhmen zu versetzen und den Gymnasial-Direktor in Triest, Anton Stimpel, zum Schulrathe und Gymnasial-Inspektor in Tirol mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Konzipisten, Joseph Killár, und die Stuhlrichteramts-Adjunkten, Ferdinand Brosenbach und Ferdinand Matavovszky, zu Komitats-Kommissären dritter Klasse im Kaschauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die supplirenden Lehrer an der k. k. Oberrealschule in Olmütz, Adolph Thanaubaur und Karl von Ott, zu wirklichen Lehrern an dieser Lehranstatt ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Kleinseitner Gymnasium zu Prag erledigte Lehrerstelle für Mathematik und Physik dem Lehrer am Gymnasium zu Leitmeritz, Dr. Joseph Nacke, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. August.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. k. k. Apostolischen Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Herrn Franz Josef I., wird Mitwoch am 18. August l. J. um 10. Uhr Vormittags in der St. Marien-Kirche am großen Ringlatz ein feierliches Hochamt abgehalten werden.

Die „Neue Hannover'sche Zeitung" meldet die Genehmigung der Anträge der Majorität des Ausschusses in der holstein'schen Angelegenheit Seitens der Mehrheit der Bundesversammlung. Hannover, Oldenburg, Gotha, Meiningen und die freien Städte stimmten dagegen, der dänische Bundesgesandte habe im Exekutionsausschuß Beisitz erhalten. Rücksichtlich dieses letzteren Zusatzes der „Hannover'schen Zeitung" bemerkt die Oest. Corr., berichtigend, daß — nach dem Antrage des Ausschusses und dem Beschlusse der deutschen Bundesversammlung — der k. dänische Gesandte für Holstein und Lauenburg nur für den Zweck in den vereinigten Ausschüssen zu erscheinen haben wird, um durch deren Organ der Bundesversammlung solche Mittheilungen zu machen, welche dem Beschlusse vom 20. Mai l. J. Ziffer I entsprechen und die Ausführung der Beschlüsse vom 11. und 25. Februar l. J. sicherstellen. Die Motive des Antrages, wurden für nicht maßgebend erklärt.

Ein in diesen Tagen vom königl. dänischen Kriegsministerium ergangener Formationsplan für das holstein-lauenburgische Contingent bestimmt, daß das Hauptcontingent 1⅙ pCt. der Bevölkerung, aus 11 Stücken Geschütz und 4200 Mann von allen Waffengattungen, das Reserve-Contingent (⅓ pCt.) aus 3 Stücken Geschütz und 1200 Mann, das Ergänzungs-Contingent (⅙ pCt.) endlich aus 600 Mann bestehen soll.

In London soll der Cherbourger Toast des Prinzen-Gemahl schon einer scharfen Kritik unterliegen; die Gegner der ganzen Reise behaupten, daß allein Lord Malmesbury als Vertreter der Regierung, im Namen der Königin den Toast des Kaisers habe beantworten dürfen. Die Freunde des Ministeriums helfen sich noch mit der Wendung, daß die Cherbourger Reise, da sie in der Thronrede nicht erwähnt war, keinen officiellen Character hatte.

Nach verläßlichen Quellen ist die „Wien. Ztg." in der Lage zu versichern, daß die österreichischen Ingenirure auf Grundlage ihrer an Ort und Stelle gemachten Studien ihr Gutachten stets zu Gunsten des Georgs-Kanales abgegeben haben, und daß die österreichische Regierung sich ebenfalls für die Georgsmündung ausgesprochen hat.

Die Nachrichten von der gefährdeten Lage der Christen an allen Punkten des türkischen Reichs sollen die Lebensfähigkeit der Türken im Londoner Kabinet ernstlich zur Sprache gebracht haben, und es soll schon ein neuer angemessener Plan zur Regelung der orientalischen Frage vorgelegt sein, der jedoch zu einem völligen Zwiespalt zwischen Lord Derby, Graf Malmesbury und Herr Disraeli geführt hätte. — Auch in Paris hat man Nachrichten, wonach in allen Häfen des türkischen Reichs die sich dort aufhaltenden Franzosen ihre Konsuln beschwören, die Kriegsfahrzeuge sich nicht entfernen zu lassen, und die Konsuln selbst um Verstärkung für alle etwaigen Fälle bitten. Aus Smyrna will man von einer türkischen Verschwörung gegen die Christen wissen; wahrscheinlich ist dies Gerücht aus dem Umstande hervorgegangen, daß der dortige Gouverneur einen Derwisch festnehmen und nach Konstantinopel schaffen ließ, der ihm einen bedenklichen Einfluß auf die Bevölkerung zu haben schien.

Die Berichte des französischen Consuls aus Ragusa über die letzten Vorgänge zwischen den Türken und Montenegrinern lauten diesen letzteren nicht günstig.

Laut Nachrichten aus Madrid vom 10. d. wird die Königin, in Folge des Vorkommens einiger Fälle von gelbem Fieber in Ferrol, diesen Hafen nicht besuchen, und daher früher, als es anfänglich beabsichtigt war, nach Madrid zurückkehren.

Die General-Zoll-Conferenz in Hannover am wurde 12. d. eröffnet. Die betheiligten Staaten waren dabei, bis auf Württemberg, Baden, Hessen, und die freie Stadt Frankfurt, durch ihre Bevollmächtigten vertreten, indem außer den neulich bereits namhaft gemachten Personen sich für Kurhessen der Ober-Finanzrath Kramer und für Baden der Finanzrath Schmidt eingefunden hatten. Die Conferenz wird sich nun, einer vorgängig getroffenen Verabredung zufolge, zunächst mit den Verhandlungen über die Modalitäten der Fortsetzung der kommissarischen Verhandlungen mit Oesterreich wegen Erweiterung des Handels- und Zollvertrages vom 19. Februar 1853 und sodann erst mit den gewöhnlichen Conferenz-Gegenständen zu beschäftigen haben. Die Dauer der Conferenz dürfte demnach eine längere sein.

Einer Mittheilung des Berliner Correspondenten der „H. Bh." zufolge hätten sich Oesterreich, Preußen und Sachsen über eine auf diplomatischem Wege zu erwirkende Regelung der Elbzollfrage verständigt.

Wie die „Köln. Z." meldet, ist dem in Zara in Verbannung lebenden montenegrinischen Senats-Präsidenten Petrovich, einen Bruder des verstorbenen Vladika, auf die Verwendung des österreichischen Kabinets vom Fürsten Danilo die Rückkehr nach Montenegro gestattet worden, und werden ihm seine confiscirten Güter zurückgestellt.

Die preußische Regierung beabsichtigt, wie man aus Berlin schreibt, demnächst Consulate in Nicolajewsk, am Amur, auf Candia und in Siam zu errichten.

Die Cholera ist in Calcutta ausgebrochen und der hamburgische Konsul daran gestorben.

Von Honolulu wird die am 20. Mai stattgehabte Geburt eines Sohnes und Thronerben des Königs der Sandwich-Inseln, Kamehameha, gemeldet.

Nachrichten aus Montreal vom 31. Juli zufolge hat das canadische Ministerium u. zw. abgedankt, weil sich das Parlament gegen die Erhebung Ottowa's zur permanenten Hauptstadt erklärt hatte. Die Tarifsbill war durchgegangen.

Nachrichten aus New-York vom 31. v. M. zufolge ist der Gesandte Nicaragua's behufs des Abschlusses der Unterhandlungen wegen des Transit's in Washington angelangt.

⊙ **Mailand,** 9. Aug. Nachrichten aus Spezia melden von dort ausgebrochenen Revolten. Wie es heißt, hat die Mazzinistische Partei dort ihre Hand im Spiel. Nach dem bis jetzt Bekannten scheinen jedoch die Vorfälle von geringer Bedeutung zu sein.

Auf der Rückreise von Wien über Padua ist der Cardinal der österreichischen Krone, Peter Graf Silvestri, am 3. August in Rovigo eingetroffen, woselbst er von den Autoritäten seiner Vaterstadt, der seine berühmte Familie seit Jahrhunderten durch Wissenschaft und Patriotät ausgezeichnete Männer geliefert hatte, mit den größten Feierlichkeiten empfangen wurde. Von Rom aus wird der „Gaz. uff. di Ven." neuerdings auf das Bestimmteste versichert, daß Se. Eminenz durchaus keine Mission in Betreff der französischen Occupation nach Wien geführt. Danach hätte der kleine Zwischenfall vom vergangenen Monat nur einen augenblicklichen und vorübergehenden Eindruck gemacht und General Goyon vor Antritt seiner Urlaubsreise nach Frankreich durch Thatsachen gesprochen, die ihn als höheren Officier so wie als loyalen Katholik ehren. Die über alle Erwartung schmeichelhafte Aufnahme, welche dem Cardinal in Wien zu Theil geworden, war jener Versicherung nach einzig der Beweis der größten Werthschätzung, welche Se. k. k. Apostol. Maj. für den von ihm erwählten Cardinal-Protector des ganzen Kaiserreiches bei dem päpstlichen Stuhle hegt. Diese, so wie der beiden Auditoren der Rota Ernennung wird in Rom als Bürgschaft der immer wachsenden Sorgfalt angesehen, mit welcher Se. Maj. beflissen ist, jene Bande der Einigung im fester und fester zu knüpfen, die einen katholischen Fürsten ehren und die das Haus Oesterreich stets gezeigt; jetzt, wo die Früchte des Concordats immer reichlicher hervorbrechen, mehren sich auch die Dienstleistungen, die jenem die Kirche in so vielen Gelegenheiten zu Kriegs- und Friedenszeiten verdankt.

Gegenwärtig weilt hier auf der Durchreise von Wien nach Paris der bekannte Publicist und Verfasser einer panegyrischen Biographie Napoleons III., Herr Debrauz, früher, wie man weiß, Pariser Correspondent der „Oesterr. Ztg.", später Mitarbeiter am „Constitutionnel", bis jetzt noch Correspondent der „Gaz. uffic. di Milano". Auch von About, dem Autoren des in Rom viel gelesenen Romans Tolla, der „Grèce contemporaine", und mit 20,000 Franks besoldete Mitarbeiter des „Moniteur", dessen Feuilleton „l'Italie Contemporaine" jetzt in Rom ein so unliebsames Aufsehen gemacht, daß er nach seinem letzten Artikel für das Beste fand, der Wuth der römischen Damen durch die Flucht zu entgehen, steht uns wahrscheinlich mit Nächstem eine Visite bevor; wenigstens ist er gegenwärtig in Bologna, von wo er sich nach Venedig zur Fortsetzung seines „jetzigen Italiens" überzusiedeln gedenkt.

Die nach dem Muster des römischen Pantheon gebaute Kirche S. Carlo Borromeo hat eine neue Zierde erhalten. Gestern wurde dort von Monsig. Marzorati, Bischof von Como, ein von hoher Damenhand St. Vincenz de Paoli geweihter Altar eingesegnet, dessen Pala in kunstfertigem Bas-relief von den rühmlichst bekannten hiesigen Bildhauern Gebr. Pandiani ausgeführt worden. Der große Heilige ist in dem Augenblicke dargestellt, wo er barmherzigen Schwestern arme Waisen zur sorglichen Pflege überweist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. August. Se. Majestät der Kaiser hat den am 27. und 28. v. M. durch Feuer verunglückten Bewohnern Komorns 4000 fl. zugewendet, und mit denselben den Major Haardt von Hartenthurm nach Komorn gesendet, welcher am 6. d. M. daselbst die Vertheilung dieses Gnadengeschenkes vorgenommen hat.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers wird Mittwoch den 18. Früh 11 Uhr in der Metropolitankirche zu St. Stephan ein feierlicher Gottesdienst durch den Herrn Kardinal-Erzbischof Ritter v. Rauscher abgehalten. Die Garnison wird um 8 Uhr Früh auf dem Glacis zur Kirchenparade ausrücken; in allen Pfarrkirchen der Vorstäde werden gleichzeitig feierliche Hochämter gehalten; auch die israelitischen und evangelischen Gemeinden werden das Geburtsfest des Kaisers in solenner Weise begehen.

Die durchlauchtigste Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin, Herzogin Ludowika in Baiern, wird gleich nach der glücklichen Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin von Possenhofen nach Laxenburg abreisen.

Ihre kaiserl. Hoheiten die durchlauchtigsten Eltern Sr. M. des Kaisers, Erzh. Franz Carl und Erzherzogin Sophie, werden Anfangs September in Ischl erwartet.

Das sardinische Barkschiff „Cleopatra", welches am 11. August mit Baumwolle von Genua in Triest eintraf, gerieth am 13. Morgens in Brand, welcher

Feuilleton.

Die Feste von Cherbourg.

(Aus der „Zeit.")

Die Stadt und die Einweihung der Eisenbahn.

Wenn man von Martin-Vast, der letzten Station von Paris aus Cherbourg zufährt, so kommt man durch das reizende Thal des Flusses Divette, das, von Schiefergestein eingeschlossen, sich so ziemlich bis zur Stadt selbst erstreckt. Man fährt dort an dem berühmten hängenden Felsen vorbei, in dessen Nähe man, bei Ausgrabungen zur Ableitung des Flusses, goldene römische Münzen aus der Zeit Tibers gefunden hat. Der Eisenbahnhof liegt am Fuße der Felsen Roule und Octeville und mündet fast auf dem Quai selbst, von welchem man sogleich den ganzen Handelshafen und einen Theil der Stadt übersieht. Diese Anlage ist eben so schön als angenehm; während man in den meisten anderen Seestädten Frankreichs in der Regel erst die ganze Stadt durchwandern muß, bevor man an das Meer gelangt, entrollt sich hier dem Reisenden die ganze maritime Lage fast mit einem Male. Zunächst kommt man an den Handelshafen, der aus mehreren Bassins besteht, die sich fast zu den obengenannten Felsen erstrecken. Diese Bassins erhalten ihr Wasser unmittelbar von der Stadt, nnd wenn man der ungeheuren Ausdehnung derselben von Osten nach Westen folgt, so übersieht man nach letzterer Richtung hin auch die Anfänge des großen Kriegshafens. Der Haupttheil der Stadt liegt an dem Halbbogen, den die Meeresbucht vom Handelshafen nach dem Kriegshafen beschreibt.

In strategischer Beziehung ist die Lage von Cherbourg einzig in der Welt, in maritimer hatte die Natur hier so ungeheuere Schwierigkeiten aufgehäuft, daß die Lage ohne Anwendung der schwierigsten Kunstmittel völlig unbrauchbar war. Die etwa 40 Kilometer breite Halbinsel Cotentin, auf welcher Cherbourg liegt, erstreckt sich fast bis in die Mitte des Kanals. Das Meer bildet hier eine Bucht, die im Osten durch das Cap Lévi, im Westen durch das Cap Omonville gebildet wird. Sie ist 3898 Meter breit und 7007 Meter lang, aber allen Winden des Oceans und der Nordsee ausgesetzt. Nach Westen hin hatte die Bucht vor dem Beginn der Arbeiten eine lange Felsenbank, die bei der Ebbe nur von fünf Meter tiefem Wasser bedeckt war; nach Osten hatte sie ein seichtes und sandiges Ufer, das, beiläufig gesagt, heute noch zu Seebädern benutzt wird. Man hat nun die Einfahrt in die Bucht durch einen etwa eine französische Meile langen Damm geschlossen, oder, um es anschaulicher zu machen, hat man eine künstliche Insel erzeugt, welche das offene Meer von der Bucht absperrt. Ich werde dieses Riesenwerk, den Stolz der französischen Ingenieure, später näher beschreiben, hier möge nur bemerkt werden, daß an der Stelle, an der es errichtet ist, das Meer früher eine solche Gewalt hatte, daß es sechsunddreißigpfündige Kanonenkugeln wie Kieselsteine fortwälzte, Blöcke von 8000 Pfund Gewicht nicht an ihrem Platze ließ, und daß die Wogen, wenn sie auf Widerstand stießen, 60 bis 80 Fuß hoch spritzten.

Die Stadt hieß im Alterthume Caesaris Burgus, Caroburgus Chereburgum, oder auch Cherebertum. Ueber die Zeit ihrer Entstehung sind die Historiker uneinig. So viel ist gewiß, daß sie 50 Jahre v. Chr. von Cäsar eingenommen worden und fünf Jahrhunderte unter römischer Herrschaft geblieben ist. Unter Antoninus hieß sie Coriallum. Sie hat, seitdem sie unter Clovis zum fränkische Reiche kam, mannigfache Schicksale erlebt. Philipp August nahm sie dem Herzoge der Normandie durch Waffengewalt ab, und später wurde sie mit der ganzen kotentinischen Halbinsel Karl dem Bösen von Navarra abgetreten. Im Jahre 1758 zerstörten die Engländer unter General Bligh die Stadt, und dieser Unfall wurde die directe Veranlassung zu ihrem Wiederaufbau und zu ihrer stärkeren Befestigung. Ludwig XV. und Ludwig XVI. arbeiteten daran, aber der umfassende Plan, wie er eben erst ausgeführt worden ist, kommt von Napoleon I.

Cherbourg ist jetzt die Hauptstadt einer Unter-Präfectur des Departements de la Manche und die Hauptstadt des ersten Seekreises (arrondissement maritime) von Frankreich. Es hat mit Inbegriff einer ab- und zugehenden fremden Bevölkerung, etwa 38,000 Einwohner. Der Seehafen beschäftigt allein 10,000 Menschen. Die Stadt ist ziemlich regelmäßig gebaut und macht auf den Fremden einen äußerst angenehmen Eindruck. Das Meer drang früher bis in die Straßen, und es mußten daher auch für den rein bürgerlichen Verkehr bedeutende Arbeiten, besonders Quais, ausgeführt werden, von denen sich der westliche Quai des Handelshafens vorzüglich auszeichnet. Er ist nicht weniger als 500 Meter lang und 26 Meter breit. Die Stadt hat auch ein Museum, ein Antiquitäten-Kabinet, ein Theater, eine akademische, eine naturwissenschaftliche und eine Gartenbau-Gesellschaft, eine Bibliothek, ein Gymnasium, eine Marine-Schule, vier katholische Kirchen, ein protestantisches Gotteshaus und mehrere philantropische Anstalten. Die Festungswerke bestehen nächst dem Kriegshafen aus einer Anzahl Forts und Redouten, die nur noch zum Theil vollendet sind.

Wenn man sich ein Gesammtbild von Cherbourg verschaffen will, muß man das Fort de Roule besteigen. Man hat von dort die Meeresküste in einer Ausdehnung von mehr als fünf französischen Meilen von sich, und das Auge schweift gleichzeitig über die schönste Landschaft und über ein riesiges Menschenwerk. D

aber durch die vereinten Anstrengungen der Hafenbehörden und Kriegsmarine glücklich ohne Schaden der Ladung gelöscht wurde.

Deutschland.

Wie man hört, hat die Berufung des Regimentsarztes Dr. Böger aus Düsseldorf nach Tegernsee insofern eine größere Bedeutung, als die beiden Leibärzte des Königs von Preußen, Schönlein und Grimm in formeller Weise von der weiteren Behandlung des Königs entbunden worden sind. Dem Vernehmen nach ist die Aufmerksamkeit auf den Dr. Böger besonders in Folge der glücklichen Curresultate hingelenkt worden, die derselbe bei der Behandlung des Ober-Präsidenten von Kleist-Retzow erzielt hat, bei der es sich bekanntlich um eine durch einen Sturz herbeigeführte Gehirn-Erschütterung handelte. Der Aufenthalt des Königs soll, wie man gleichzeitig berichtet, noch auf unbestimmte Zeit verlängert werden, und es erscheinen jedenfalls alle diejenigen Angaben verfrüht, welche schon jetzt von einem bestimmten Tage der Rückkehr wissen wollen. Im Zusammenhange damit ist vielmehr die Zahl der zum Dienst bei dem König nach Tegernsee commandirten Flügel-Adjutanten vermehrt worden.

Der König der Niederlande, hat in Wiesbaden ein in der Kurhaus-Anlangen belegenes Landhaus mit Garten gekauft. Es scheint danach, daß Se. Majestät, mindestens vorübergehend, dort Aufenhalt zu nehmen gedenkt. Der König wird übrigens erst am 18. August, also genau nach Ablauf eines Monats, nach dem Haag zurückkehren.

Wie die „Kölnische Ztg." vernimmt, soll am 1. October mit dem Bau einer Nothbrücke uber den Rhein bei Kehl begonnen und damit der Anfang zur Herstellung der stehenden Rheinbrücke gemacht werden. Die Einrichtung dieser Nothbrücke ist zwei Bauunternehmern aus Straßburg in Akkord gegeben worden.

Frankreich.

Paris, 11. August. Nachrichten aus Brest zufolge hatte der Kaiser den Morgen des gestrigen Tages mit der Prüfung mehrerer Fragen von allgemeinem Interesse, welche seine Reise an die Küsten der Bretagne veranlaßt hatten, zugebracht. Um 1 Uhr begab er sich in das Quartier der Marine-Infanterie und Artillerie. Die Truppen waren vor demselben in Schlachtordnung aufgestellt. Der Kaiser hielt Revue, vertheilte Decorationen, ließ sie an sich vorbei defiliren und sprach seine Zufriedenheit über die schöne Haltung aus. Hierauf verfügte er sich in das Hospital und besuchte mehrere Krankensäle. Nach einem Gebete in der Capelle des Hospitals verfügte sich der Kaiser über den Hafen in die Werkstätten der Maschinen-Werkzeuge, dann in die Gießerei und man goß dort vor ihm eine Balancirstange und eine Schraube. Von der Höhe, auf welcher die Werkstätten liegen, mehr als hundert Fuß über Rhede und Hafen, wohnte der Kaiser der Explosion einer mit 10,000 Kilogr. Pulver geladenen Mine bei, welche da, wo sich jetzt ein großer Berg befindet, ein Bassin schaffen soll. Von dort fuhr der Kaiser mit der Kaiserin in einem Nachen bis zu den Schmiedewerkstätten der neuen Stadt und war erst um 6 Uhr nach Brest zurückgekehrt. Abends sollte großer Ball stattfinden. — Der Kaiser und die Kaiserin werden Sonntag den 20. August wieder nach Paris zurückkehren, sie werden einige Tage in St. Cloud ausruhen, ehe sie sich nach Biarritz begeben. Die Abreise nach Biarritz würde somit gegen Ende dieses Monats stattfinden. Die Kaiserin wird daselbst den ganzen Monat September zubringen, der Kaiser dagegen nur kurzen Aufenthalt daselbst nehmen. Er wird im Lager von Chalons erwartet, wo er den großen Manövern beiwohnen will. Gegen den 25. September wird Se. Maj. nach Biarritz zurückehren, um die Kaiserin abzuholen. — Der Herzog von Malakow ist hier angekommen. — Die Offiziere und Unteroffiziere der französischen Mission in Persien haben sich vorgestern endlich ebenfalls in Marseille eingeschifft. — Der Kaiser hat dem ehemaligen Cavaß des französischen Consulats zu Dscheddah, Mohammed-Ben-Hadsch-Mustapha, wegen seiner muthigen Haltung bei den Schreckens-Ereignissen daselbst, den Orden der Ehrenlegion ertheilt. — Die Regierung hat schon die Nothwendigkeit erkannt, den Anschluß Frankreichs an das den Erdball umfassende englische Telegraphennetz zu vervielfachen. Ein zweiter Telegraph soll zwischen Boulogne und Folkstone, ein dritter zwischen Havre und einem noch zu wählenden Küstenpuncte Englands errichtet werden. Auf der Börse ist die Rede: die Regierung selbst werde künftighin die telegraphischen Börsen-Depeschen aus den Departements, wie aus London, Wien, Berlin u. s. w. dem Syndik der Börsen-Agenten mittheilen und das Anschlagen derselben auf der Börse verordnen.

Der berüchtigte falsche Ludwig XVII., Richmont, ist bekanntlich vor einem Jahre in Villefranche an der Rhone gestorben. Der Bürgermeister dieses Orts hat keinen Anstand genommen, diesen Patron unter dem Namen Charles Louis de France né à Versailles 25 Mai 1785, mort le 10 Aout 1857 in seine Register einzutragen und zu erlauben, daß diese Worte auch auf den Grabstein des Verstorbenen gesetzt wurden. Aufmerksam hierauf gemacht, hat die Regierung dem General-Procurator von Lyon den Befehl gegeben diesem Scandal ein Ende zu machen.

Paris, 12. August. Dem heutigen „Moniteur" zufolge hielt gestern der Kaiser in Brest eine Heerschau über die dort liegenden Truppen ab und empfing dann eine Deputation aus Morlaix (Departement Finisterre). Später besuchten Ihre Majestäten mehrere Punkte der Stadt und der Umgegend. Am Abend gab der Kaiser ein großes Diner. Heute sollte die Abreise nach Quimper stattfinden. — Senator Dumas ist durch kaiserliches Decret vom 2. August, das heute im „Moniteur" steht, zum Präsidenten des pariser Gemeinderathes an die Stelle des zum Minister des Innern ernannten Herrn Delangle, und Senator Ferdinand Barrot ist an des ersteren Stelle zum Vice-Präsidenten dieser Körperschaft ernannt worden. — In Italien und Frankreich ist eine Subscription eröffnet worden, um den Marschall Massena, Prinzen d'Eßling, eine Statue in Nizza zu errichten; der Marschall, in dieser Stadt geboren, gehört zugleich Frankreich und Italien an. — Ein Gerücht von einer Amnestie für alle Preß-Uebertretungen zu Ehren des 15. August erhält sich und man glaubt, daß sogar Proudhon, der sich bekanntlich, um der vom Gericht über ihn verhängten Strafe zu entgehen, nach Belgien geflüchtet, ungefährdet wieder nach Frankreich zurückkehren können. — Edmund About hat wegen seiner im „Moniteur" veröffentlichten Briefe über das heutige Italien, Rom verlassen müssen. — Herr v. Pene hat sich nach Deutschland in die Bäder begeben, er soll noch immer viel an den Wunden leiden, die er in seinem uuglücklichen Duell erhielt. — Die „Patrie" bringt heute die Nachricht, daß der Marschall Randon seine Entlassung als General-Gouverneur von Algerien eingereicht habe. Als seinen Nachfolger nennt man den General de Salles.

Als allgemeiner internationaler Brief- und Cartelträger bringt die „Times" die Antwort des Prinzen Peter Napoleon Bonaparte auf einen neulichen Brief des Generals Fleischmann. Dieser hatte seine Epistel mit der Erklärung geschlossen, daß er trotz seines vorgerückten Alters vollkommen bereit sei, dem Prinzen Genugthuung zu geben. Der Prinz antwortete nun auf Französisch: „Ihr Brief berichtigt einige Stellen in den Memoiren, von deren verantwortlicher Herausgabe Ihr vorgerücktes Alter Sie nicht abgehalten hat. Ich wußte von diesem Alter nichts, als ich Ihnen schrieb. Bei Levy, Ihrem Verleger, hörte ich, daß Sie General in der würtembergischen Armee, in activem Dienst und Adjutant des Königs von Würtemberg seien. Gleichviel, Sie sind bereit, sagen Sie, mir Rede zu stehen. Ich halte also meinen ersten Brief aufrecht. Jedenfalls werden Sie doch einen Sohn haben, der für Sie eintreten kann. Ich nehme ihn im Voraus an und erwarte von Ihnen oder von ihm das Nähere über den Gegner und die Secundanten."

Eine telegraphische Depesche aus Paris vom 14. d. meldet: Heute soll die 17. Conferenzsitzung stattfinden. Der Kaiser ist in Quimper angekommen. Nach dem zuletzt erschienenen Bankausweise haben zugenommen: der Baarvorrath um $33\frac{1}{2}$ Mill., das Portefeuille um 1 Mill., der Notenumlauf um $3\frac{3}{4}$ Mill. Francs.

Großbritannien.

London, 12. August. Die ostindische Compagnie hielt gestern ein Meeting, bei dem ihre künftige Stellung als Handelsgesellschaft zur Sprache kam. Es gestanden jedoch der Präsident sowohl, wie die anderen Mitglieder, daß sie sich über diese künftige Stellung bis jetzt nicht recht klar seien. Bittere Klage wurde darüber geführt, daß der Compagnie ihre Bibliothek ihr Museum, ihre Antiquitätensammlungen und andere Angedenken an ihre frühere Größe weggenommen wurden, und daß sich die Regierung noch nicht dazu verstanden habe, ihr die Benutzung des alten Sitzungs-Locales zu gestatten, so daß sie gezwungen sein würde, für jedes ihrer Meetings sich einen Saal in der London Tavern oder einem andern Wirthshause zu miethen. — In 14 Tagen soll noch eine öffentliche Sitzung stattfinden, um Sir John Lawrence ein Jahrgehalt zu bewilligen.

Die „Times" erklärt, als gewiß mittheilen zu kön- daß Sir John Lawrence, der auf dem Heimwege befindlich ist, einen Sitz in der neuen indischen Rathskammer angeboten erhielt und angenommen hat.

Man hört auch, daß Sir Henry Rawlinson und Herr Willoughby unter den Mitgliedern sind, welche die Regierung ernennen wird. Der letzte und politische Akt der ostindischen Compagnie wird in der Times übrigens sehr scharf kritisirt. Dieselbe habe bei der Wahl die ausgezeichneten Männer, welche die Regierung seit 1853 ernant, übergangen, um die Patronage recht und im ernsten Sinne des Wortes unter sich zu behalten. Dieser letzte Akt sei ein Geschäftchen von jener krähwinklerischen und schäbigen Art, wie sie in den Korporationen der Landstädte vor der heilsamen Reform von 1835 vorgekommen. Es seien unter den Gewählten allerdings mehrere tüchtige und schätzenswerthe Männer, aber einen Namen könne sie nicht mit Schweigen übergehen: Herr Charles Mills, ein Mitglied des Bankhauses Glynn, Mills u. Co., ein Gentlemen von ungeheurem Vermögen, und der bei einem kolossalen Geschäfte betheiligt sei, das Jahrgehalt von 1200 Pfd. welches dieser Millionär aus den Staatseinnahmen Indiens beziehen werde, sei vielleicht ein Zwanzigstel des Einkommens, das er schon besitze. Gegen den Charakter und die geistige Befähigung dieses Herrn hat übrigens die „Times" kein Wort zu sagen, aber sie hebt diese Erwählung hervor, weil sie einen Kommentar zu den wiederholten in beiden Parlamentshäusern abgegebenen Erklärungen bilde, daß jeder Direktor seine ganze Zeit dem Staatsdienst widmen sollte, während Herr Mills schon tief in den wichtigsten Geschäften steche.

Dem Parlament ist eine von Kaufleuten, Rhedern Banquiers und anderen einflußreichen Bürgern der City von London unterzeichnete Petition übergeben worden, worin darauf gedrungen wird, daß der von Sir James Brooke in Sarawak auf Borneo gestifteten Kolonie der Schutz Großbritaniens gewährt werden möge, nicht nur, weil Sir James Brooke gerechten Anspruch auf die Erhöhung seiner Wünsche habe, sondern auch, weil in Borneo ein englischer Handel aufblühe, dessen Werth 1 Million Dollars jährlich betrage.

Laut Berichten aus Dublin vom 11. d. sind in Kilkenny (wie die telegraphisch schon kurz gemeldet) am vorigen Sonntag Ruhestörungen ausgebrochen, die auch am folgenden Tage noch fortdauerten, und es den Behörden als nöthig erscheinen ließen, Truppen aus Curagh zur Wiederherstellung der Ruhe kommen zu lassen. Ein Lokalblatt nennt die Elemente die „Schnitter-Rebellion." Die Tumultuanten waren nämlich Tagelöhner aus dem Bezirke von Kilkenny, aus Connaught, Tipperary u. s. w., die sich zusammengerotet hatten, um die Mähemaschinen zu vernichten. Am Sonntag Morgens hatte sich ihrer über 4000 in den Straßen der Stadt Kilkenny versammelt, wo sie furchtbar lärmten, allein sonst keinen eigentlichen Unfug anrichteten. Am folgenden Morgen hielten sie eine Art Kriegsrath, in welchem die Zerstörung der Mähmaschinen beschlossen wurde. Der Haufen verließ sodann die Stadt, zog auf mehrere Güter und schritt dann ans Werk, nämlich zur Zetrümmerung der Maschinen. Zur Zeit der letzten Nachrichten war noch keiner der Ruhestörer zur Haft gebracht worden. Man erwartete die Ankunft von Militär am Dienstag Abends.

Aus Irland telegraphirt man vom 11. d., daß Neufoundland fortwährend Signale, sowie auch kurze Botschaften schickt; die längste bis jetzt gesandte Botschaft enthielt 7 Worte. Worin die Schwierigkeit liegt, welche die Mittheilung längerer Sätze verhindert, wird nicht erwähnt. Als Probe der bisherigen Depeschen geben wir die folgende. Von Dublin ging vor ein Paar Tagen eine Telegraphie ab, des Inhalts: „Es ist zwölf Uhr Mittags in Dublin—wie spät in Neufoundland?" Die Antwort: „Acht Uhr Abends" erfolgte in anderthalb Stunden.

Die Malta-Times meldet aus Alexandrien die Nachricht, daß ein Fanatiker den Vice-König habe ermorden wollen. Man fand ihn in dessen Bette versteckt. Dieser Mann gab folgende einfache Erklärung: „Es ist Gott, der mich dahin gesandt hat". Er wurde sofort enthauptet.

Rußland.

Aus Petersburg wird der „N.P.Z." gemeldet, daß Se. Maj. der Kaiser Alexander am 26. Sept. in Warschau eintreffen wird, um die dortigen Truppen-Uebungen abzuhalten. Se. Maj. hat Se. königl. Hoh. den Prinzen von Preußen in dringlichster Weise eingeladen, diesen Uebungen bei Warschau beizuwohnen.

Seit der Regierung Kaiser Alexander's I., unter welcher ein Jude, Namens Posener, das Privilegium erhielt, ein Landgut zu erwerben, ist ein solcher Act der Toleranz erst jetzt wieder unter Kaiser Alexander II. zu registriren. Die warschauer Blätter vom 7. d. bringen einen Allerhöchsten Befehl, der die Ertheilung des Privilegiums, Landgüter zu pachten und als Eigenthum zu erwerben, an den durch Arbeiten auf dem Gebiete der Boden-Cultur bekannten Juden Bernhard Hantke verfügt, wiewohl unter wesentlichen Einschränkungen, nämlich, daß dieses Privilegium auf seine Erben nicht übertragen werden kann; daß er auf den Liegenschaften befindliche Wälder weder ausroden noch abholzen darf, um das Holz zu verkaufen, bevor dieselben nicht nach Grundsätzen der Staats-Forstwirthschaft eingerichtet und bewirthschaftet sind; daß er das Amt des Gemeinde-Vorstehers nicht verwalten könne, sondern dazu von der Regierung ein Christ ernannt werde; daß er als Collator und Besitzer gleich den übrigen Eingepfarrten seinen Theil zur Erhaltung der Kirche, Propstei und des Gottesackers beitrage; daß seine Wirthschafts-Beamten so lange aus Christen gewählt werden, bis er die Bauern auf seinen erworbenen Gütern in Zinsbauern verwandelt hat; daß die Ausschänkung von Getränken auf seinen Gütern nicht von Juden, sondern von Christen betrieben werde; daß schließlich das Privilegium keine Anwendung findet auf Güter, welche innerhalb der preußischen und österreichischen Grenz-Rayons von 21 Werst (3 Meilen) von der Grenze belegen sind, weil daselst Juden, die nicht seit längerer Zeit in demselben angesiedelt sind, nicht wohnen dürfen.

Eine Correspondenz des Odessaer Boten aus Galacz beklagt das Anwachsen der österreichischen Dampfschifffahrt an den Donaumündungen. Der Transithandel sei ausschließlich in den Händen der Oesterreicher, und diese hätten die Preise bedeutend erhöht.

Asien.

Nachrichten aus China vom 21. Juli zufolge, dauern die Zusammenkünfte in Tientsing fort. Doch scheinen die chinesischen Bevollmächtigten das Recht verweigert zu haben, welches man beansprucht, daß die fremden Gesandten in Peking residiren dürfen. Der russische Commissar und der amerikanische Commissar unterhandeln für sich allein. Lord Elgin hatte 1500 Mann Verstärkungs-Truppen verlangt, um seinen Marsch nach der Hauptstadt fortsetzen können. Die in Canton wüthenden Krankheiten hatten die Einschiffung der Truppen verhindert. Die Kriegspartei hatte das Uebergewicht in Canton. Die „Tapfern" hatten sich dem Lager genähert. Sie köpften alle Ausländer, die ihnen in die Hände fielen.

Amerika.

In einem zu Mobile erscheinenden Blatte macht Walker, welchen der Präsident Buchanan durch Vereitelung seiner nicaragua'schen Plane gereizt hat, einige Enthüllungen über dessen angebliche Gelüste, Cuba zu erwerben. Er sagt nämlich, daß sein Waffengefährte, General Henningsen, im Herbste vorigen Jahres mehrere Unterredungen mit dem Kriegs-Secretair in Washington gehabt habe. In einer dieser Besprechungen erklärte der Secretär, daß der Präsident entschlossen sei, die Expedition nach Nicaragua aufzuhalten, aber daß die Erwerbung Cuba's während seiner Präsidentur Herrn Buchanan sehr am Herzen liege. Der Secretär fuhr dann fort und empfahl den Flibustiern, ihre Aufmerksamkeit Mexico zuzuwenden. Wenn sie in den Dienst Commonfort's träten, würde die Regierung der Vereinigten Staaten sie gern unter-

---

Umfang der Stadt erscheint von hier aus sehr klein; aber Häuser, Kirchenthürme, Häfen und Schiffe entwickeln sich überaus malerisch und die mit dem saftigsten Grün und zum Theil mit brennend rothem Haidekraut bedeckten Felsen umgeben diesen Kern wie ein mit Blumen durchwirkter Kranz. Gegen Osten hat man das sandige Ufer von Jourlaville, das zum Theil in Gemüsegärten verwandelt ist, mit dem abhängig gebauten Dorfe und der auf der Spitze des Felsens errichteten Kirche vor sich. Ein altes Schloß, von welchem später die Rede sein wird, erinnert an eines der tragischsten und geheimnißvollsten Ereignisse, die man dem menschlichen Herzen nacherzählen kann. Noch etwas weiter östlich erhebt sich das Fort des Flamands, das durch einen Damm mit dem Ufer verbunden ist und das bedeutende pyrotechnische Werkstätten und große Pulver-Magazine enthält. Den ehemaligen Sumpf von Tourlaville hat man zu einem geräumigen Wasserbecken umgeschaffen. Man sieht in derselben Richttung ferner das Fort Bequet, den Flekken St. Maur und dann eine Hügelreihe bis zum Cap Lévi. Wendet man den Blick zur anderen, d. h. zur westlichen Seite der Stadt, so sieht man den ganzen Kriegshafen, das Fort und das Dorf Querqueville, dann bis nach Anderville reiche Felder und Wiesen. Und nun denke man sich auf dem Wasserspiegel, der von diesem Halbkreise eingeschlossen ist, die französische Flotte, durch das gestern (den 4.) angelangte englische Geschwader verstärkt, vor Anker, diese Hunderte von Masten, die in diesen Tagen durch das bunte Farbenspiel der Fest-Flaggen belebt werden! Ich habe nie ein großartigeres und vielseitigeres Schauspiel gesehen. Der oben erwähnte Damm schließt wie eine Wundermauer die ganze Flotte ein und bereitet ihr die gastliche Ruhe; so hat denn auch fast die ganze Schaar der Engländer, die mit der Königin ankam, den nächtlichen Aufenthalt auf den Schiffen den unbequemen Herbergen in der Stadt vorgezogen.

Wollen wir nun die Beschreibung dieses herrlichen Panoramas schließen, so wenden wir uns nur zur Rückseite, wo wir die lachende Landschaft von Quencampoix vor uns haben. Ueber dem Thal erhebt sich der Hügel la Fauconnière, etwas weiter unten sieht man Beau-Sejour, den Sommer-Aufenthalt des englischen Consuls, und die reizende Villa Crève-Coeur, die dem ehemaligen sehr beliebten Bürgermeister von Cherbourg, Herrn Morin, gehört. Zwischen Felsenblöcken sieht man dann am Fuße des Berges die Kirche du Roule.

Das Innere der Stadt bietet im Ganzen wenig Merkwürdiges dar. Auf dem Platz Briqueville bemerkt man die kolossale Bronze-Büste des Obersten Armand de Briqueville, eines verdienten Officiers, der unter dem Kaiserreich gedient hat und der eine Zeit lang Deputirter von Cherbourg war. Sie ist von dem vor einigen Jahren in Paris gestorbenen Bildhauer David d'Angers. Die älteste Kirche der Stadt ist die Dreifaltigkeitskirche, die im Jahre 1423 unter englischer Herrschaft begonnen und 1453 unter französischer vollendet wurde. Der Thurm und die Haupt-Façade sind im Jahre 1828 erneuert worden. In architektonischer Beziehung ist diese Kirche von geringer Bedeutung; sie enthält jedoch eine schöne kunstreich gearbeitete Kanzel und einige Skulptur-Werke. Die Bildergallerie des Museums ist keineswegs unbedeutend und nächst der von Rouen die schönste der Normandie. Sie führt den Namen ihres Stifters Henry und enthält Gemälde von Murillo, Van Dyck, Poussin, Philippe de Champagne, Caravaggio, Van Loo, Lesueur, Téniers, David, Girodet u. s. w. Die zehntausend Bände starke Bibliothek birgt viele noch ungedruckte Manuscripte. Man findet hier einen merkwürdigen reichverzierten Kamin aus dem 15. Jahrhundert, der aus der Abtei du Voeu hergeschafft worden ist. In dem Museum der Alterthümer ist eine Sammlung von celtischen Waffen besonders merkwürdig. Eben so eine schöne Urne von Bernhard Palissi, ein Portrait des Père Lachaise, eine Sammlung von Gegenständen aus den Eskimo-Ländern u. s. w. Auch die Sammlungen von Mineralien und Fossilien sind bemerkenswerth. Wenn wir nun noch der Seepräfectur, in welcher der Kaiser abgestiegen ist, des Klosters Jesus und Maria, des in der Mitte der Stadt gelegenen Pulvermagazins, des alten Arsenals, des Marsfeldes, der großen Militär-Brodbäckerei und der Kaserne Val-de-Saire erwähnen, so werden wir mit der inneren Stadt so ziemlich fertig sein.

Seit Monaten hat sich Cherbourg zu den Festlichkeiten, die heute hier stattfinden, vorbereitet. In Paris gibt es zwei große Handlungshäuser, die sich speciell mit der Ausstattung von dergleichen Festen befassen, das von Godillot und das von Belloir. Man kann sich schwerlich eine Vorstellung von den ungeheuren Magazinen dieser Häuser machen, in welchen Hunderte von kolossalen — Mastbäumen, Tausende von Flaggen, Emblemen und Schildern bereit liegen. Wenn in Paris oder in den Provinzen Feste stattfinden, so macht die betreffende Stadt, oft aber auch der Staat, einen Vertrag mit einem dieser Häuser, zuweilen auch, wie dies hier in Cherbourg der Fall ist, mit beiden, und überläßt ihnen dann die gesammte Decoration. Godillot und Belloir verfügen zu jeder Zeit über mehr als tausend Arbeiter, unter denen sich namentlich, was die Malerei und Skulptur anbetrifft, wahre Künstler befinden. Fast das ganze ungeheure Festmaterial wird dann von Paris nachgeschleppt. Von dem Luxus, welchen die Provinzialstädte Frankreichs bei solchen Gelegenheiten entwickeln, hat man im Auslande keine Ahnung, jedoch muß bemerkt werden, daß, charakteristisch genug, und im Gegensatze zu Deutschland und England, dieser Luxus nicht von den Individuen, sondern von den Behörden ausgeht. Der französische

stützen; während sie im mexicanischen Dienste wären, könnten sie durch irgend eine Art, wie z. B. durch das Herunterreißen der spanischen Flagge, einen Krieg zwischen Mexico und Spanien veranlassen und Mexico könnte sich dann Cuba's bemächtigen. Der Secretair bedeutete dem General Henningsen, daß es nicht an den erforderlichen Mitteln zu einem solchen Unternehmen fehlen würde, und als der General in ihn drang, ihm zu sagen, woher die Mittel kommen würden, erwiderte er: „Ich bin so weit gegangen, wie ich kann; ehe ich mehr sagen darf, muß ich einen Höherstehenden sprechen." In der nächsten Unterredung sagte der Secretär, daß er nicht mehr enthüllen dürfe, aber daß der General, falls er auf die Idee einginge, mit Sicherheit auf die Beschaffung der Mittel rechnen könnte. So weit gehen die Enthüllungen Walker's. Dieser Vorschlag scheint selbst den Flibustier stutzig gemacht zu haben, insofern er sich nicht des Argwohns enthalten konnte, daß der Kriegs-Secretär einen Spaß mit ihm treibe.

Nach den neuesten, bis zum 3. d. reichenden Nachrichten aus Utah, haben Brigham und die Mormonen allesammt der Einladung des Gouverneurs Cumming Folge geleistet, und sind aus Provo nach ihren Wohnstätten zurückgekehrt. Die territoriale Regierungsmaschine war im vollen Gange, das Heer aber, der Stein des Anstoßes für die vielbeweibten Heiligen, kampirte einige dreißig Meilen weit jenseits der Hauptstadt. General Harny hat gemäß der ihm zugegangenen Instruction Dispositionen über die zur Verstärkung des Utah-Heers bestimmten Truppen getroffen.

Vermischtes.

* **Wien.** Am 13. d. 4 Uhr Nachmittag wurde vor dem k. k. Landesgerichte die Verhandlung gegen den Bankbeamten Theodor M. und den Börse-Agenten Moriz Sch. nach Verkündigung des Urtheils geschlossen, laut dessen der Erstere wegen der Verbrechen der Veruntreuung, des Betruges und der Uebertretung gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen zu 6 Jahren und Moriz Sch. wegen des Verbrechens der Mitschuld an der Veruntreuung zu 3 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden ist.

[Denksteine.] Das Grab Baumanns auf dem Friedhof von St. Marx wird demnächst mit einem Denkmal aus karrarischem Marmor geschmückt werden, welches die Freunde seiner Lieder dem Dichter der Alpen setzen und welches aus Erlers Werkstatt hervorgehen wird: ein trauerndes Mädchen, das einen Kranz von Alpenblumen um eine Zither windet. — Noch im Laufe dieses Monats aber wird das Denkmal, ebenfalls aus karrarischem Marmor, ein Werk Meixners, feierlich enthüllt, welches Graf Wickenburg dem Orientalisten Hammer-Purgstall gewidmet.

** Miß Pastrana ist nun in Wachs ausgeführt von Prof. Serantoni, dem Aussteller der „abyssinischen Venus", und in dessen bekannten Ausstellungs-Lokale zu sehen.

** Bezüglich der 700jährigen Jubelfeier Münchens ist nunmehr Folgendes definitiv bestimmt. Am 25. September Beginn des Festes, Festvorstellung im k. Hoftheater. Der Dichter D. Schmitt wurde mit der Abfassung eines eigenen Lustspiels für diese Vorstellung beauftragt. Am 26. Sept. Vormittags feierlicher Gottesdienst und hierauf Procession der Gewerbe ꝛc. zu der von Sr. Majestät dem König vorzunehmenden feierlichen Grundsteinlegung zu der neuen Isarbrücke am Ende der Maximiliansstraße. Nachmittags Ausspeisung von 700 Armen. Am 27. großer historischer Festzug, darstellend die Hauptmomente aus Münchens Geschichte. Abends Banket im Odeon. Am 28. Vormittags Festversammlung auf dem Rathhause, in welcher von Mitgliedern der k. Akademie der Wissenschaften Vorträge über die Geschichte Münchens gehalten werden; Abends Costumeball im Hoftheater.

** [Triumphe der Zunftfreunde.] Eine hübsche Geschichte wird aus München erzählt. Dort gibt es zweierlei Arten von Feinbäckern; sogenannte Schmalzbäcker, und solche, welche allein das Recht haben, Bäckereien mit Eingemachtem zu vertigen. Nun wollte man die im Norden so beliebten Kräpfel oder Pfannkuchen einführen. Aber, o Unglück, die Schmalzbäcker durften sie nicht backen, weil die Fülle aus Eingemachtem bestehen mußte, und die anderen Bäcker auch nicht, weil Schmalz dazu gehörte. Und so mußten die Münchener diesen Genuß, die dortigen Gewerbe den neuen, jedenfalls sehr gewinnreichen, Erwerbszweig entbehren. Ob und wie man seitdem die schwierige Frage gelöst und die Einführung der Kräpfel mitten durch die Klippe der Zunftprivilegien hindurch ermöglicht hat, wissen wir nicht.

** Die Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure findet dies Jahr in Stuttgart und zwar vom 22. bis 26. September statt.

** Der am 11. d. früh 6 Uhr von Leipzig nach Dresden abgegangene Postzug ist vor dem Bahnhofe zu Riesa mit mehren auf demselben Geleise stehenden Güterwägen zusammengestoßen. Glücklicherweise hat Niemand dabei eine Verletzung erlitten, wohl aber sind zwei Gepäckwägen zertrümmert worden und auch die Locomotive, welche aus dem Geleise kam, hat nicht unbedeutende Beschädigungen erfahren.

** Am vergangenen Sonntag wurde in Frankfurt am Main der neue zoologische Garten eröffnet. Die Besucher thaten in der Fütterung der Thiere des Guten so viel, daß viele Thiere die nächsten Tage am verdorbenen Magen litten und ein ausgezeichnet schöner senegambischer Ziegenbock in Folge dessen verendete.

** Am 5. August wurde bei Mehrhoog in der Nähe von Wesel das Denkmal enthüllt, welches die Bewohner von Haffen und Mehr dem Andenken des Sieges gewidmet haben, den die deutschen Truppen unter General Imhoff vor 100 Jahren (5. August 1758) dort über die Franzosen erfochten haben.

** Wie im französischen Jura, so auch in den Pyrenäen zeigen sich in diesen Jahren die Bären in ganz ungewöhnlicher Anzahl, so daß im Jura wie auch in den Pyrenäen schon von Seiten der Regierung große Treibjagden gegen die bösen Gäste, welche sich selbst in die Ebene wagen und die Gehöfte besuchen, ausgeschrieben wurden, die reiche Beuten lieferten.

** Ein französischer Marine-Offizier. Thabaud Fontenel hat der Regierung 100,000 Francs vermacht zur Unterstützung der Fischer-Familien, deren Väter auf dem Meere umkommen. Thabaud Fontenel wurde als Marine-Zögling selbst in Brest durch einen Fischer vom gewissen Tode gerettet. Sein Retter kam einige Monate später bei einem Sturme um. Der junge Seemann übernahm sofort die Sorge für die Wittwe und die Kinder des Verunglückten und blieb ihr Wohlthäter. Jetzt hat der Edle alle Familien der Fischer, die ein Opfer ihres Gewerbes werden, bedacht.

** Bei der französischen Ostbahn-Gesellschaft hätte sich kürzlich bald ein Seitenstück zu der Carpentier-Geschichte ergeben. In der Wechselstube von Cahn und Meyer in Paris erschien nämlich an einem der letzten Tage des Juni ein Herr unter dem Namen Karl Girardin und bot Actien und Obligationen der Ostbahn zum Verkaufe an. Das Geschäft fand statt; bald nach dem Abgange ihres neuen Kunden bemerkten jedoch die Wechsler einen kleinen Rechnungsfehler, behufs dessen Ausgleichung sie an den Verkäufer unter den ihnen bezeichneten Adresse schrieben. Auf das hin stellte sich ein von dem Ersteren ganz verschiedener Karl Girardin ein, der von den vorgefallenenen Transactionen kein Wort wußte, und höchlich verwundert war über diesen Mißbrauch seines Namens. Die Wechsler schöpften Verdacht, daß hier eine verbrecherische Handlung stattgefunden, und benachrichtigten davon die Polizei, welche ihnen den Rath gab, abzuwarten, ob das verdächtige Individuum nicht ein zweitesmal kommen werde. Dies geschah dann auch, und bei seiner Anhaltung erklärte der Mann, er hieße L. und sei Kaufmann in der Nähe des Pont-Neuf. Befragt, woher er die Werthpapiere habe, die er zu verkaufen beabsichtigte, gab er zuerst an, er habe sie gefunden; dann aber gestand er, daß er sie von einem Angestellten der Ostbahn erhalten, den er jedoch durchaus nicht näher kenne, und mit dem er nur immer auf dem Pont-Neuf zur Abmachung ihrer Geschäfte zusammengetroffen sei. Die Polizei begab sich nach dem Bureaux der Ostbahn, und bei den dort aufs sorgfältigste angestellten Nachforschungen stellte sich ein gewisser X. als Mitschuldiger an der zum Nachtheile der Ostbahn-Gesellschaft stattgefundenen Entwendung der verschiedenen Werthpapiere heraus. Dieser X. war ehemals Mitglied der Brüder von der christlichen Lehre und Gemeindelehrer; L. war Professor in einem Erziehungsinstitute zu Paris gewesen. In Folge der gepflogenen Erhebungen wurden beide den Gerichten übergeben. Entgegen dem Verfahren anderer ähnlicher Verbrecher, welche ein ungemessener Hang zum Wohlleben und zur Verschwendung zu Veruntreuungen antrieb, hatten X. und sein Mitschuldiger ein äußerst eingezogenes, sparsames Leben geführt, und die Ergebnisse ihrer verbrecherischen Thätigkeit in fruchtbringender Weise zu dem Zwecke angelegt, um sich von den Geschäften zurückzuziehen, wenn es ihnen gelungen, einige 20,000 Franken Rente zusammenzubringen. Diesem Umstande verdankt es auch die Ostbahn-Gesellschaft, daß sie wieder in den ungeschmälerten Besitz der ihr veruntreuten Summen gelangt und mit dem bloßen Schrecken davongekommen ist.

** Man liest im Pariser „Figaro" folgende bescheidene Reclame: „Ein junger Offizier der engl. Armee, Sir Edward L., brachte voriges Jahr einige Tage in Paris zu. Um seine Rasirmesser zu schleifen, kaufte er mehrere Stangen der Pâte-Aubril und reiste in die Heimath zurück, entzückt über eine Erfindung, welche den Rasirmessern eine außerordentlich zarte Schärfe verlieh und von nun an gegen jeden unschönen Schnitt sicherte. Kurze Zeit darauf brach in Indien die Revolte der Sipahis aus. Das Corps Sir Edward L's. wurde auf den Schauplatz der Insurrection geschickt. Der junge Engländer hatte nun einen kostbaren Einfall, er bediente sich der Pâte-Aubril, um die Klinge seines Säbels zu schleifen, und machte ihn dadurch schneidend, wie eine feine Klinge von Toledo. Gezwungen, am Handgemenge Theil zu nehmen, richtete Sir Edward ein solches Gemetzel unter den Sipahis an, daß Hr. Aubril nun aus Indien Tausende von Briefen erhält, worin er gebeten wird, den Engländern Vorrath seiner berühmten Pâte zu schicken. Sie ist besser als Kartuschen und kann somit, außer ihrer natürlichen Eigenschaft, einer ganzen Nation einen Dienst erweisen, welcher in der Geschichte des indischen Krieges seinen Ehrenplatz finden wird". (Das heißt doch den Mund energisch voll nehmen!)

** Das Londoner „Court Journal" schreibt: „Die meisten unserer Leser, welche „Ernest Maltravers" gelesen haben, werden sich des im ersten Theile jener Novelle vorkommenden Meerschaumkopfes erinnern. Der ausgezeichnete Verfasser des erwähnten Werkes ist jetzt Staatssecretär und selbst ein weit leidenschaftlicherer Raucher, als irgend ein in seinen Schriften geschilderter Held. Es würde wahrhaftig schwer halten, Jemanden zu finden, der dem Rauchen eifriger ergeben ist. Jedes Ministerium scheint seinen Raucher par excellence zu haben, und es ist vielleicht unmöglich, zu entscheiden, welcher Staatsmann mehr Tabak consumirt hat, Lord Clarendon oder Sir E. Bulwer Lytton. Lord Palmerston hingegen hat einen solchen Widerwillen gegen den Tabak, daß er den jungen Attaché's in Constantinopel schriftlich einen scharfen Verweis ertheilte, weil ihre Depeschen nach Tabak rochen, und dem Botschafter die Weisung gab, in der Gesandtschafts-Kanzlei eine das Rauchen verbietende Verfügung anschlagen zu lassen und darauf zu achten, daß derselben Folge geleistet werde."

** Ein englischer Plan Cherbourg's. Der „Manchester Examiner" erzählt folgendes Geschichtchen, für das wir ihm natürlich die Bürgschaft überlassen: Der Kaiser Napoleon weiß ohne Zweifel sehr gut, daß sich in unserem Kriegszeugamte Pläne von Cherbourg befinden, welche eben so genau und vollständig sind, wie das Modell, welches er angeblich unserer Königin zum Geschenk machen wird. Wir sind den französischen Behörden dafür keinen Dank schuldig, denn jene Pläne wurden uns durch das Geschick, die Geduld und den Tact eines unserer Genie-Officiere verschafft. Vor zwei oder drei Jahren konnte man in einem der Hotels von Cherbourg einen englischen Gentleman sehen, der zu den größten Müßiggängern auf Erden zu gehören und zugleich in seinen Liebhabereien höchst excentrisch zu sein schien. Es war schwer zu begreifen, warum ein Mann, der wirklich nichts zu thun zu haben schien, sondern seine Zeit in Kaffeehäusern und auf Spaziergängen vertrödelte, sich gerade einen so langweiligen Ort wie Cherbourg zu einem längeren Aufenthalte ausgesucht hatte. Zu geschäftlichen Zwecken konnte er nicht gekommen sein, denn nie sah Jemand etwas Anderes als ein Spazierstöckchen in seinen Händen und obgleich es wahr ist, daß er gelegentlich auf dieser oder jener Bastion eine Cigarre rauchte, nahm er sich doch nie die Mühe, um die Enceinte herumzugehen und unter den Fremden im Orte interessirte sich Niemand so wenig für den Gang der Festungsbauten. Und doch war dieser Mann die ganze Zeit über damit beschäftigt, einen Plan dieser selben Bauten auszuarbeiten. Sein harmlos aussehender Spazierstock war eine Elle (yard), die während er sie scheinbar gedankenlos nachschleppte, ihre Arbeit that. Ein Taschen-Instrument vermaß jede Ecke, jeden Winkel, wenn kein Auge ihn beobachten konnte. Indem er so monatelang einen Theil der Festungswerke nach dem andern besuchte und seine Noten kombinirte, hatte unser Landsmann zuletzt die Genugthuung, den Militärbehörden jene vollständige und genaue Charte von Cherbourg welche sie jetzt besitzen, überreichen zu können.

** Den Kanonendonner von Cherbourg will man in Lyme-Regis — auf der Küste von Dorsetshire, in einer Entfernung von 85 Meilen, und ebenso in Bonchurch, auf der Insel White, wo die Entfernung nur 60 Meilen beträgt, deutlich gehört haben.

** Am 11. d. wurde der Kochkünstler Soyen auf dem Friedhof von Kensal-Green zu London in dem schönen Mausoleum, das er seiner vor ihm verstorbenen Frau errichtet hatte, begraben. Der Leiche folgten eben so viele Engländer wie Franzosen. Soyer war genau 50 Jahre alt und hat, wie es scheint, wenig baares Vermögen, aber eine Anzahl patentirter Erfindungen hinterlassen. Von den werthvollen Gemälden, die er besaß, hatte er kurz vor seinem Tode 6 der National-Gallerie vermacht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 13. August. Bei der am 11. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Vincenz Kirchmayer abgehaltenen vereinten Sectionssitzung der hiesigen Handels- und Gewerbekammer kamen nachfolgende Gegenstände zur Berathung:

I. Nach Vorlesung und Annahme des Protokolls der jüngst abgehaltenen Sitzung verlas der Secretär den Seitens des hohen k. k. Handels-Ministeriums vom 8. Juli l. J. zur Zahl 12910/575 auf die Eingabe der Handels- und Gewerbekammer de dato 28. Mai l. J. Zahl 1831 in Sachen der Herabsetzung des Eingangszolls von dem aus russisch Polen nach Krakau eingeführten Getreide ertheilten Bescheid. Das hohe Ministerium setzt die Kammer mittelst des erwähnten Erlasses in Kenntniß, daß Hochselbes nach genauer Erwägung aller Verhältnisse im Einverständnisse mit dem hohen Finanz-Ministerium sich vorläufig nicht bestimmt gefunden habe, an den bestehenden Tarifsbestimmungen über Getreidezölle bezüglich des aus Polen nach Krakau eingeführten Getreides eine Aenderung eintreten zu lassen. Es fügt übrigens zu, daß der Gegenstand höchsten Orts im Auge behalten werde, um nach Maßgabe der sich diesfalls im weiteren Verlaufe herausstellenden Umstände, denselben neuerlich in Erwägung zu nehmen.

II. Die Versammlung schritt zur Berathung des vom Mitgliede der Handels- und Gewerbekammer, Hrn. Mendelsohn gestellten Antrages, welcher an der Tagesordnung stand.

Jener Antrag ging dahin, daß Seitens der Kammer eine Deputation Behufs inständiger Verwendung beim hohen k. k. Handels-Ministerium um Erlangung eines herabgesetzten Zolles auf das nach Krakau eingeführte polnische Getreide zu erwählen, und nach Wien abzusenden wäre. Die Absendung einer solchen Deputation war insbesondere nach der Ansicht des Antragstellers durch den Hinblick auf den soeben (siehe Art. I.) verlesenen, wenn auch nur für jetzt abschlägigen Bescheid des hohen Handels-Ministeriums vollkommen gerechtfertigt und dringend geboten, deßhalb, weil nur auf diesem Wege die Erzielung eines günstigeren Resultats sicherer angehofft werden dürfte. Wegen Abwesenheit des Antragstellers vertagte jedoch die Versammlung über Antrag ihres Vorsitzers, des Kammer-Präsidenten V. Kirchmayer, die Berathung über den fraglichen Gegenstand bis zur nächstkommenden Sitzung.

III. Schließlich berieth die Versammlung das Jahresbudget für 1859, wobei der vorjährige Voranschlag der Erfordernisse der Kammer mit einigen Modificationen angenommen ward. Die Aenderungen betrafen die Erhöhung des Secretärsgehaltes aus Rücksicht auf die gegenwärtig in Krakau gesteigerten Wohn- und Nahrungsmittelpreise; so wie die Aufnahme eines zweiten Kanzellisten wegen der seit einiger Zeit vermehrten Bureaugeschäfte. Ueberhaupt ward das künftige Erforderniß der Kammer mit 2660 fl. CM. gegen den bisherigen Voranschlag, welcher auf 1980 fl. CM. lautete, beziffert und bemessen.

* In der Nacht vom 25. auf den 26. Juli fand beim Gutseigenthümer von Kępiński in Pierzchowice, Bezirk Niepołomice, eine Feuersbrunst statt, welche zwei Scheuern sammt 200 Zentner Stroh, dann 30 Schock Korn und 300 Zentner Klee nebst zwei Wägen im Gesammtwerthe von 1470 fl. CM. eingeäschert hat.

* Zu Szwajkowce, Czortkower Kreises, hat nach der „L.Z." der Insasse Daniło W. behufs des Holztrocknens in seinem Hofe am 5. Juli eine Grube ausgegraben, mit Material angefüllt und Feuer angezündet, aber jeden Rauchausgang verschlossen. Am 6. Juli früh begab sich derselbe in die Grube, um nachzusehen, und da derselbe nicht bald zurückkehrte, ging dessen Schwiegersohn Dmytro P. dahin, der auch nicht zurückkehrte. Bald darauf begab sich auch die Gattin des Daniło W. dahin, kam aber auch nicht mehr zum Vorscheine. Durch längeres Ausbleiben der Genannten wurde im Orte Lärm gemacht und von mehreren Leuten die Grube zerstört und die 3 Individuen todt gefunden. Nur Dmytro P. wurde durch die schnelle Rettung wieder zum Leben gebracht, bei den Eheleuten waren leider alle Rettungsversuche vergebens.

** Der berühmte amerikanische Rossebändiger Rarey ist der Sohn eines Viehzüchters von deutscher Abstammung zu Cincinnati. Zwei seiner Brüder liegen gleichfalls der Kunst der Pferde-Dressur ob. Ein londoner Buchhändler hat 100,000 Exemplare der Schrift abgesetzt, in welcher Rarey sein System beschreibt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Ein Erlaß der k. k. Central-Seebehörde in Triest verfügt gegen die Provenienzen aus Neu-Orleans, aus Cienfugos, Cardenas und S. Juan de los Remedios (Antillen) wegen des dort zum Ausbruch gekommenen gelben Fiebers die Anwendung der für solche Fälle in Kraft stehenden strengen Quarantaine-Maßregeln. Gegen die Provenienzen aus Syrien und Malta sind ebenfalls strenge Quarantaine-Maßregeln und zwar vorzugsweise im Hinblick auf den Umstand angeordnet, daß jener englische Dampfer, der von Malta kommend in Alexandrien einen Pestkranken aussetzte, von dort mit Fracht und Passagieren nach Syrien mit unreinen Gesundheitspässen abgegangen ist.

— Auf Anregung der n. ö. Handels- und Gewerbekammer ging kürzlich von Wien die erste Probesendung von österreichischen Bieren nach Constantinopel ab. Der Unternehmer ist Herr Dreher, Besitzer des großartigen Brauetablissements in Schwechat, der absichtlich diese Jahreszeit zur Versendung wählte, um zu zeigen, daß selbst bei so entfernten Transporten die heiße Temperatur nicht im Stande ist, die Qualität seiner Biere zu benachtheiligen. Das Bier wurde theils in Fässern, theils in Bouteillen verwahrt.

— Am 25. d. M. soll die zur Verbindung der französischen Eisenbahnen mit der savoy'schen Linie der Victor-Emanuelsbahn errichtete Brücke eröffnet und sonach der unmittelbare Anschluß an die französischen Züge von St. Jean de Maurienne aus hergestellt werden.

** Die südrussische Handels- und Dampfschifffahrts Gesellschaft hat ihrem ersten Jahresbericht zufolge 20,000 Actien zu je 300 Rubel vertheilt. Von denselben hat die Regierung 6670 Actien genommen und für die ersten fünf Jahre auf jeglichen Antheil an der Dividende zum Besten der Gesellschaft verzichtet. Von den Actien ist für 9213 die vollständige Summe bezahlt; für die übrigen die Hälfte. Die eingetragene Summe beträgt 4,381,950 Rubel. Die Gesellschaft begann ihre Thätigkeit mit 5 Dampfern, zum Schluß des Rechnungsjahres waren jedoch bereits 17 Dampfer in Thätigkeit (Werth 1,680,000 R.) Die gemachten Fahrten betrugen zusammen die Länge von 100,00. Meilen, und für 81,907 Meilen ist von der Krone ein bedeutender Zuschuß auf die Meile gezahlt worden. Transportirt wurden 57,000 Passagiere und über 2½ Millionen Pud Ladung. Die Brutto-Einnahme betrug 795,000 R., die Ausgaben für Verwaltung, Gagen, Heizung usw. 465,000 Rubel. Die Actionäre erhielten 6pCt. In diesem Jahre werden die Fahrten erweitert und die meisten projectirten Linien bereits befahren werden. Große Ausgaben werden die Errichtung der Landungsplätze erfordern, da sie in fast allen Häfen des schwarzen Meeres sich in einem traurigen Zustande befinden.

— **London,** 14. August. Schlußconsols 96⅜. — Wochen-Ausweis der englischen Bank: Notenumlauf 20,590,425 Lstr.; Baarvorrath 17,338,250 Lstr.

Krakauer Cours am 14. August. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 verl. 97¼ bez. Neue und alte Zwanziger 105¼ verl. 104½ bez. Russ. Imp. 8.19—8.12. Napoleond'or's 8.11—8.6. Vollw. holl. Dukaten 4.47—4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¾—98⅔. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 81—80½. Grundentlast.-Obligationen 84—83⅓. National-Anleihe 83½—83⅚ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 14. August.

Wien:	42.	4.	51.	36.	29.
Prag:	28.	77.	54.	16.	73.
Graz:	12.	60.	8.	29.	10.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Triest, 15. Aug. Aus Sarzana vom 9. d. M. wird gemeldet: Hier und in Spezzia dauern die militärischen Vorsichtsmaßregeln fort; außerhalb des Golfes kreuzen vollkommen ausgerüstete Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. und 15. August 1858.

Angekommen sind in Pollers Hotel: Herr Konstantin Kresesko, Mold. Bojar a. Jassy. Hr. Kasimir Szeliski, Gutsbesitzer a. Lemberg. Hr. Leon Podwiński, Kreis-Commissär a. Prag.

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Gf. Felix Romer a. Inwald. Konstantin Sługocki a. Polen. Hippolit Gaszyński a. Polen. Johann Kępiński a. Tarnów. Anton Boguszewski a. Tarnów.

Im Hotel de Saxe: Herr Jakob Kulczycki, Finanzrath aus Lemberg. Gf. Theodor Potocki, Gutsbesitzer a. Karlsbad.

Im Hotel de Dresde: Gf. Erasm Szeliski, Gutsbesitzer aus Dresden.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Alexander Jackowski nach Ostende. Peter Pawłowski n. Berlin. Eduard Dzwonkowski n. Gnojnik. Gf. Kasimir Stadnicki n. Italien. Stanislaus Bisskierski n. Polen. Victor Wojciechowski n. Polen. Josef Szuyski n. Tarnów. Arthur Lubieński n. Polen. Gf. Michael Orłowski n. Berlin. Ignatz Mucharzyński n. Polen. Baron Peter Romaszkan n. Lemberg. Gf. Konstantin Ozerowski n. Wien. Gf. Alexander Wielopolski n. Marienbad. Edmund Rudnicki n. Ostende. Johann Sowiński n. Dąbrowa. Apolinar Wysłocki n. Tarnów. Peter Prianisznikoff, k. russ. Staatsrath n. Polen. Jakob Niewiadomski, k. russ. Staatsrath n. Tarnów. Konstantin Bielawski, k. russ. General n. Petersburg.

Bürger hängt ein dreifarbiges Fähnchen aus dem Fenster und zündet ein paar Papier-Laternen an, dann glaubt er genug gethan zu haben, die Municipalitäten aber machen ihre Sache königlich. Bei Ausschmückung der Ballsäle im Stadthause scheint nicht allein das Material der Fest-Unternehmer, sondern das der Kron-Möbel-Kammer mitgewirkt zu haben. Die Treppen, die zum Museum führen, sind mit rosa Seide und einer chamoisfarbenen Einfassung behängt. Die Treppen-Geländer sind mit karmoisinrothem Sammet und Goldfranzen beschlagen. An den Seiten Blumen-Guirlanden und ein prachtvoller Flor lebender Pflanzen, von Bannern und Waffen-Pyramiden unterbrochen. Die Straßen und die Quais, welche die Wasserbecken der inneren Stadt umgeben, die Straßen des Tribuneaux, de la Corne de Cerf, de la Fontaine, des Cordevies, des Grandes Vallies und des Bastions sind mit flaggengekrönten Matten bepflanzt, und an vielen Orten erheben sich Tribünen, die gleichfalls reich verziert sind. (Forts. f.)

Kunst und Literatur.

** Franz Bacherl, der „teutsche Barde", war in der That zum Coburger Vogelschießen erschienen, das außer ihm noch ein Kasperle-Theater, zwei Blinde mit Drehorgeln, drei Mordgeschichten, vier Carrousels und fünf Glücksbuden aufzuweisen hatte. Der schwergeprüfte Mann las diverse Stücke aus dem „Tyrtäus des 19 Jahrhunderts" (Byron), wie aus dem Fechter von Ravenna und hielt zum Schluß eine „Anrede an das Publikum aus dem Stegreif". Die ganze Sache lief wieder darauf hinaus, daß sich Herr Bacherl für ein paar Gulden auslachen und verhöhnen ließ und sich dabei nicht entblödete, von dem „heiligen teutschen Lied" und von der „heiligen Muse" zu sprechen. Zur Abwechslung hatte er noch einen jungen grünen Menschen bei sich, den er „seinen Freund" nannte und der ebenfalls traurige Gedichte und Sinnsprüche von Bacherl auf die traurigste Weise vortrug. Die letzte „Anrede aus dem Stegreif" war eine Lüge und weiter nichts als ein vorher auswendig gelerntes überschwängliches Gedicht, das nicht die geringste Beziehung auf die gegenwärtige Gelegenheit hatte. Hervorrufen und Auslachen fand Statt wie bei allen seinen andern Vorstellungen in anderen Städten, während es Herr Bacherl im stillen Bewußtsein seines Werthes, ruhig und dreist hinnahm.

** Alexander Dumas erregt in Petersburg weniger Aufmerksamkeit, als er gehofft haben mag. Er beabsichtigt ganz Rußland von West nach Ost und den Kaukasus zu durchreisen, wo möglich auch Schamyl zu besuchen, von dem er erwartet, daß er ihn kenne, wie ihn die italienischen Banditen gekannt haben.

** Herr v. Lamartine beweist der „Times" in einem sehr langen, an den Herausgeber gerichteten Sendschreiben, daß sie Unrecht hatte, sich zum Echo seiner bittern Feinde und falschen Freunde in Frankreich zu machen. Herr v. Lamartine hält die zu seinem Gunsten begonnene Geldsammlung weder für unangemessen, noch für unverdient. „Was ist in Wirklichkeit eine nationale Subscription?" — sagt er. — „Sie ist kein Almosen, denn sie gereicht dem Empfänger zu hoher Ehre; sie ist keine Steuer, weil die Spende freiwillig und beliebig ist. Sie werden sagen, sie sei nur ein Scherflein, aber das Scherflein wird zur Medaille, wenn es aus der Hand einer Nation fällt. Wenn eine Nation nicht für den Lebenden subscribirt, so thut sie es für ein Grabmal, für eine Wittwe, für eine Waise, für ein Begräbniß. Die verspätete Subscription ist dann ein Zeichen der Selbstanklage und der Reue." Lamartine beruft sich nachher auf das Beispiel von Dupont de l'Eure, von General Foy, von Graf Chambord selbst, endlich von Chateaubriand, welche alle nationale Subscriptionen angenommen und sich das zur Ehre, nicht zur Schande gerechnet hätten. Es sei eine Verläumdung, wenn man aussprenge, daß er als Grand Seigneur wirthschafte oder ein fabelhaftes Vermögen leichtsinnig verschwendet habe. Auf seinem väterlichen Erbe hätten zahllose Legate gelastet, und die Pietät gegen seine Eltern habe ihm nicht erlaubt, diese Güter zu veräußern, daher rühre die Schuldenlast, die ihn erdrücke. Er lebe in Paris in einem bescheidenen Häuschen, wie ein gewöhnlicher geistiger Proletarier und habe aus Sparsamkeit alle seine Pferde verkauft.

** Der „Manchester Guardian" meldet mit Bedauern, daß Walter Savage Landor, der bekannte Dichter, sich auf seine alten Tage gezwungen gesehen habe, wegen pekuniairer Schwierigkeit das Vereinigte Königreich zu verlassen. Seine Gemäldesammlung soll in diesen Tagen zur Versteigung kommen. Nach der „Gloucestershire Chronicle" hätte die Selbstverbannung des greisen Dichters ihren Grund in einem sehr eigenthümlichen Injurien-Preß-Prozeß, den eine Mrs. Yescombe gegen ihn eingeleitet hat.

[Aus der Theaterwelt.] Das Hofoperntheater soll am 19. d. M. eröffnet werden. Richard Wagners „Lohengrin" wird die beiden ersten Abende ausfüllen. Frau Dustmann-Meyer singt die Elsa, Frau Csillagh die Ortrud; Herr Ander den Lohengrin, Herr Beck den Telramund, Herr Schmid den König und Herr Hrabanek den Heerrufer. Am dritten und vierten Abend kommt ein neues Ballet mit Musik von Franz Doppler zur Aufführung, welches der Componist, als neu engagirter Balletmusik-Director, in eigener Person dirigiren wird. Darauf Wiederholung des „Lohengrin". Am sechsten und siebenten Abend zum erstenmal: „Die Alpenhütte" (Le Châlet), einactige Operette, von A. Adam, und der „Schauspiel-Director", von Mozart. In der „Alpenhütte" sind beschäftigt Frl. Hofmann und die Herren Walter und Mayerhofer; im „Schauspiel-Director" singt Frln. Wildauer die Madame Lang, Frln. Liebhart die Mamselle Uhlig, Herr Erl den Mozart und Herr Hölzl den Schikaneder. Nach diesen Neuigkeiten wird in Angriff genommen „die Königin Topaze" (La reine Topaze), komische Oper in drei Aufzügen, von Victor Massé, und eine Oper von Gluck. Herr Joseph Hellmesberger ist nunmehr definitiv als Concertmeister angestellt worden.

Das k. k. Hofburgtheater wird Montag (16. August) mit „Mina von Barnhelm" wieder eröffnet werden, bei welcher Gelegenheit Fräulein Grafenberg die Rolle der Franziska übernehmen wird. Von Neuigkeiten dürfte „das Testament des Kurfürsten" von Putlitz, ein Schauspiel, das in Breslau entschiedenen Erfolg gehabt, zunächst kommen. Fräulein Delia und Fräulein Bognar, beide geborne Oesterreicherinen und zuletzt am Hamburger Stadttheater engagirt, werden im Burgtheater auf Engagement spielen. Fräulein Delia's Leistungen schlagen vorzugsweise in's „Goßmann Fach" ein. Außerdem wird in nächster Zeit Herr Emil Schneider in den Rollen des Don Carlos, Mortimer usw. als Candidat für das Burgtheater auftreten.

Den Damen der beiden Hof-Theater wurde das Tragen der Crinoline bei ihrem Auftreten auf der Bühne strengstens verboten.

„M. S." meldet, daß Fürst Paul Esterhazy zur Vermehrung des Nationaltheaterfondes in Pest 12,000 fl. gespendet habe.

** Die Gesellschaft zur Ermunterung der Gewerbe und Land-

Auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin gastirte dieser Tage ein Sohn des Herrn Dessoir als Komiker und fand lebhaften Beifall.

** Eduard Tempeltey hat eine neue Tragödie unter dem Titel: „Hie Welf — Hie Waiblingen" vollendet.

** Ary Scheffer hat dem Museum seiner Vaterstadt Dortrecht verschiedene aus seinen und seiner Tochter Händen hervorgegangene Kunstgegenstände vermacht. Man arbeitet dort mit erneutem Eifer an dem Plane, dem berühmten Manne ein Denkmal zu errichten.

Amtliche Erlässe.

N. 4734. **Kundmachung.** (820. 3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Osias Fink für seine in Rzeszów bestehende Eisenwaarenhandlung die Firma „Osias Fink“ beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 29. Juli 1858.

Z. 1370. **Edict.** (823. 3)

Vom k. k. Lancuter Bezirksamte als Gericht wird zur Einbringung der durch Malke recte Debora Kunstreich wider Schmaja Stützel ersiegten Forderung von 117 fl. 23 kr. CM. sammt den vom 14. März 1850 bis zur gänzlichen Auszahlung zu berechnenden 5% Interessen und den bereits zu erkannten, so wie auch den gegenwärtig zugesprochenen Executionskosten pr. 20 fl. 3 kr., 5 fl. 6 kr. und 6 fl. 39 kr. CM. die Feilbietung der dem Schuldner Schmaja Stützel gehörigen in Lancut sub CN. 72 gelegenen Realität unter nachstehenden Bedingungen bewilliget:

1. Diese Versteigerung wird an zwei Terminen, nämlich am 7. September und 5. October 1858 immer um 3 Uhr Nachmittag mit dem abgehalten, daß Falls an diesen Terminen die Realität nicht um, oder über den Schätzungswerth veräußert werden sollte, zur Feststellung erleichterter Bedingungen die Tagfahrt auf den 19. October 1858 um 3 Uhr Nachmittag bestimmt, und hiezu alle intabulirte Gläubiger, so wie auch die Executionsführerin vorgeladen werden.
2. Zum Ausrufungspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth von 700 fl. CM. angenommen, und die Kauflustige sind gehalten 10% als Vadium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.
3. Von dem Erlage des Vadiums ist die Executions-Führerin in dem Falle befreit, wenn sie dasselbe auf ihrer Forderung sicherstellt, und sich hierüber bei der Licitations-Commission ausgewiesen haben wird.
4. Der Ersteher ist verpflichtet, den Erstehungspreis mit Einrechnung des übergebenen Vadiums binnen 30 Jagen nach erfolgter Bestätigung der Licitation gerichtlich zu erlegen.
5. Sobald der Ersteher den Licitationsbedingnissen wird Genüge geleistet haben, wird ihm das Eigenthumsdecret ausgefertigt, er in den physischen Besitz der erkauften Realität eingeführt, und alle Lasten werden von der erkauften Realität extabulirt und auf den Kaufschilling übertragen.
6. Wenn der Ersteher welcher Licitationsbedingung immer genau nicht nachkommen sollte, so wird die erstandene Realität auf Kosten und Gefahr des Erstehers in einem einzigen Termine relicitirt, und um was immer für einen Preis, auch unter dem Ausrufspreise verkauft werden.
7. Sollte die Executionsführerin diese Realität erstehen, so ist sie berechtiget, ihre ganze Forderung aus dem Kaufschillinge in Abrechnung zu bringen.
8. Den Kauflustigen steht es frei, den Schätzungsact in der Registratur, die intabulirten Lasten bei dem Grundbuche, und die Steuergebühr bei dem k. k. Steueramte einzusehen.

Von dieser bewilligten Licitation wird der Realitätseigenthümer Schmaja Stützel, die Executonsführerin, der Lancuter Stadtmagistrat und Josef Frühling, ferner auch alle jene Parteien, welche mittlerweile in die Gewähr gebracht, oder welchen der Licitationsbescheid aus welchem Grunde immer vor der Licitation nicht zugestellt werden konnte mittelst des unter einem bestellten Curators Leib Stützel verständiget.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Lancut am 19. Juli 1858.

Nr. 14298. **Kundmachung.** (811. 3)

Angela Stocka Tochter der hierortigen Beamtenswittwe bewirbt sich um den Auswanderungspaß nach Polen. Jedermann wird aufgefordert, die etwaigen dagegen obwaltenden Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 22. Juli 1858.

Z. 6430. **Licitationskundmachung.** (826. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung des Bezuges der allgemeinen Verzehrungs-Steuer sammt Gemeinde Zuschlag vom Wein-Ausschanke, dann von Vieschlachtungen, und der Fleischausschrottung im Rzeszower Finanz-Bezirke für die Verwaltungs-Jahre 1859 bis 1861 mit dem Vorbehalte des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor Ausgang eines jeden Pachtjahres öffentliche Versteigerungen hier werden abgehalten werden.

Die Pachtbezirke, Ausrufspreise, Vadial-Beträge und die Licitationstermine sind in dem beifolgenden Verzeichnisse angegeben.

Es werden auch schriftliche Anbothe angenommen, dieselben müssen jedoch spätestens am Tage vor der betreffenden Licitations-Tagfarth versiegelt dem Vorstande dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction überreicht werden, und die allgemein vorgezeichneten Erfordernisse haben.

Die übrigen Licitations- und Kontrakts-Bedingungen können bei dieser Finanz-Bezirks-Direction und bei der hierbezirkigen k. k. Finanz-Wache-Commissären eingesehen werden.

---

z. Z. 6430. **Verzeichniß**

der zu verpachtenden Verzehrungs-Steuer Pachtbezirke des Rzeszower k. k. Finanz-Bezirkes für das Verwaltungs-Jahr 1859 in 1861.

1. Pachbezirk Glogów mit 24 Ortschaften, Ausrufs-Preis an jährlichen Pachtschilling sammt Gemeinde Zuschlag 2205 fl., Vadium beträgt 221 fl. CM. Licitationstag am 20. August 1858 Vormittags.
2. Pachtbezirk Sendziszów mit 17 Ortschaften, Ausrufspreis 1786 fl., Vadium 179 fl. CM. Licitationstag 19. Aug. 1858 Vormitt.
3. Pachtbezirk Kanczuga mit 26 Ortschaften, Ausrufspreis 1200 fl., das Vadium 120 fl. CM. Licitationstag am 23. Aug. 1858 Vormitt.
4. Pachtbezirk Przeworsk mit 26 Ortschaften, Ausrufspreis 2999 fl., Vad. 300 fl. CM. Licitationstag am 24. Aug. 1858 Vormitt.
5. Pachtbezirk Leżaysk mit 29 Ortschaften, Ausrufspreis 1646 fl., Vad. 165 fl. CM. Licitations-Tag am 26. Aug. 1858 Vormitt.
6. Pachbezirk Dzików mit 31 Ortschaften, Ausrufspreis 1056 fl., Vad. 106 fl. CM. Licitationstag am 30. Aug. 1858 Vormitt.

Für sämmtliche Pachtbezirke ist das Pacht-Object: Viehschlachtungen und Fleisch-Ausschrottung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Rzeszów am 4. August 1858.

N. 1672. **Edict.** (824. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Milówka werden zur Vornahme der von dem k. k. Handelsgerichte Wien mit Beschlusse vom 20. Juli 1858 Z. 66710 bewilligten executiven Feilbietung des dem Hrn. Florian Prohaska in Raicza gepfändeten uud auf 2600 fl. CM. geschätzten Holzes pto. dem Hrn. Johann Nep. Walitschek Handelsmann in Wien wechselmäßig schuldigen 646 fl. CM. drei Tagfahrten und zwar auf den 20. August, 24. September und 22. October 1858 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Orte Raicza angeordnet, und hiezu die Kauflustigen mit dem Beisatze eingeladen, daß das zu verlicitirende Holz nur gegen gleich baare Bezahlung und erst bei dem dritten Licitationstermine unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe pr. 2600 fl. CM. hintangegeben worden wird, und daß des Pfändungs- und Schätzungs-Protocoll in der hiergerichtlichen Registratur in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen, oder in Abschrift erhoben werden könne.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka am 30. Juli 1858.

N. 23254. **Concursausschreibung.** (821. 3)

An dem 8klassigen k. k. Gymnasium in Görz kommt eine Lehrkanzel der Naturwissenschaften zur Besetzung, womit der Gehalt von 900 Gulden und das Vorrückungsrecht in die höhere Besoldungsstufe von 1000 Gulden verbunden ist.

Die Bewerber haben ihre mit den gesetzlichen Documenten versehenen Gesuche bis zum 24. August d. J. bei dieser Statthalterei, oder im Falle sie schon in Dienstverhältnissen stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde einzureichen.

Von der k. k. küstenländischen Statthalterei.

Triest, am 26. Juli 1858.

N. 15888. **Licitations-Ankündigung.** (829. 2—3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Grunde Erlasses der hohen k. k. Landes-Regierung vom 10. Juli 1858 Z. 18818 wegen Sicherstellung der für die k. k. Staatsbuchhaltung im Laufe des Verwaltungs-Jahres 1859 erforderlichen Kanzlei-Schreib- und Hausbeleuchtungs-Materialien am 31. August l. J. um 10 Uhr Vormittags im Bureau des I. Magistrats-Departements eine öffentliche Minuendo Licitation abgehalten werden wird, zu welcher die Unternehmungslustigen zu erscheinen vorgeladen werden.

Krakau am 7. August 1858.

N. 19949. **Kundmachung.** (828. 2—3)

Zur Besetzung der neu creirten, mit der Jahresbestallung von Fünfzig Gulden Conv. Mze. verbundenen Stadthebammenstelle zu Skawina Wadowicer Kreises wird der Concurs bis Ende September d. J. ausgeschrieben.

Die Bewerberinnen um diesen Posten haben ihre dießfälligen Gesuche, instruirt mit dem Taufscheine, einer beglaubigten Copie ihres Diplomes über die an einer inländischen Lehranstalt erworbenen Befähigung zur Ausübung der Geburtshilfe, mit der Nachweisung über die Kenntniß der polnischen Sprache, über ihren moralischen Lebenswandel und ihre etwa schon geleisteten Dienste und erworbenen Verdienste bei dem Stadtmagistrate zu Skawina im Falle sie schon bedienstet sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber durch die k. k. Kreisbehörde ihres Wohnortes in der festgesetzten Zeit zu überreichen.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 8. August 1858.

Nr. 6040. **Licitations-Kundmachung.** (825. 2—3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des Bezuges der allgemeinen Verzehrungs-Steuer von der Fleischausschrottung und den steuerbaren Viehschlachtungen T. P. Nr. 10—16, dann vom Weinausschanke T. P. Nr. 4—6 in nachstehenden sechs Pachtbezirken des Wadowicer Kreises auf die Dauer vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 unter Vorbehalt des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor Ablauf des ersten und zweiten Jahres in der vertragsmäßigen Frist öffentliche Versteigerungen bei derselben abgehalten werden, als:

	Pachtgegenstand	Ausrufspreis in C.-M. einzeln fl.	kr.	zusammen fl.	kr.	Licitationstag
	I. Stadt Wadowice mit 16 Ortschaften:					
a)	Verz.-Steur vom Fleische in Wadowice	2097	90)	3469	20	Am 30. August 1858 von 9—12 Uhr Vormittags.
b)	„ in den Ortschaften	1371	30)			
a)	„ v. Weinausschanke in Wadowice	1253	70)	1276	80	Am 30. August 1858 von 3—6 Uhr Nachmittags
b)	„ „ in den Ortschaf.	23	10)			
	II. Stadt Myslenice mit 14 Ortschaften:					
a)	„ vom Fleische in Myslenice	821	31)	1290	87	Am 31. August 1858 von 9—12 Uhr Vormittags.
b)	„ „ in den Ortschaften	469	56)			
a)	„ vom Weine in Myslenice	290	64)	300	5$\frac{2}{4}$	Am 31. August 1858 von 3—6 Uhr Nachmittags.
b)	„ „ in den Ortschaften	9	41$\frac{2}{4}$)			
	III. Stadt Biala mit 10 Ortschaften:					
a)	„ vom Fleische in Biala	4507	65)	5895	75	Am 1. Septbr. 1858 von 9—12 Uhr Vormittags.
b)	„ „ in den Ortschaften	1388	10)			
a)	„ vom Weine in Biala	761	25)	1001	70	Am 1. Septbr. 1858 von 3—6 Uhr Nachmittags.
b)	„ „ in den Ortschaften	240	45)			
	IV. Kalwaria mit 23 Ortschaften:					
a)	„ vom Fleische im ganzen Bezirke	1020	15	1020	15	Am 2. Sept. 1858 v. 9—12 U. Vormitt.
b)	„ vom Weine „	224	25	224	25	Am 2. Sept. 1858 v. 3—6 U. Nachmitt.
	V. Stadt Landskron mit 26 Ortschaften:					
a)	„ vom Fleische in Lanskron	94	50)	861	—	Am 3. Septbr. 1858 von 9—12 Uhr Vormittags.
b)	„ „ in den Ortschaften	766	50)			
a)	„ vom Weine in Landskron	1	73$\frac{2}{4}$)	31	71$\frac{2}{4}$	Am 3. Septbr. 1858 von 3—6 Uhr Nachmittags.
b)	„ „ in den Ortschaften	29	98)			
	VI. Stadt Oświęcim mit 18 Ortschaften:					
a)	„ vom Fleische in Oświęcim	1082	27)	1827	52$\frac{2}{4}$	Am 6. Septbr. 1858 von 9—12 Uhr Vormittags.
b)	„ „ in den Ortschaften	746	25$\frac{2}{4}$)			
a)	„ vom Weine in Oświęcim	613	91)	1007	78$\frac{2}{4}$	Am 6. Septbr. 1858 von 3—6 Uhr Nachmittags.
b)	„ „ in den Ortschaften	393	87$\frac{2}{4}$)			

Jene, welche an dieser Licitation theilnehmen wollen, haben vor dem Beginne derselben einen dem 10ten Theile des Ausrufspreises gleichkommenden Betragbaare oder in k. k. Staatsschuldverschreibungen die nach den bestehenden Vorschriften berechnet und angenommen werden, als Vadium der Licitations-Commission vor der Versteigerung zu übergeben. Es werden auch schriftliche Anbote angenommen, dieselben müssen aber spätestens für jedes Pachtobject den letzten Tag vor der betreffenden Licitationstagfahrt dem Vorsteher dieser Finanz-Bezirks-Direction versiegelt mit dem vorgeschriebenen Vadium überreicht werden; und darin der angebotene Jahrespachtschilling nicht blos in Ziffern, sondern auch in Buchstaben nebst der ausdrücklichen Erklärung angegeben sein, daß dem Offerenten die Licitationsbedingnisse, dennen er sich unbedingt unterzieht, genau bekannt sind. Die übrigen Licitationsbestimmungen können bei dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction wie auch bei alle in diesem Finanz-Bezirke bestehenden Finanzwach-Commissären eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice am 7. August 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 14. August 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83$\frac{15}{16}$—84
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94—94$\frac{1}{2}$
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97$\frac{1}{2}$—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82$\frac{13}{16}$—82$\frac{7}{8}$
detto „ 4$\frac{1}{2}$%	72$\frac{1}{2}$—72$\frac{5}{8}$
detto „ 4%	65—65$\frac{1}{4}$
detto „ 3%	50—50$\frac{1}{4}$
detto „ 2$\frac{1}{2}$%	41$\frac{1}{2}$—41$\frac{3}{4}$
detto „ 1%	16$\frac{1}{4}$—16$\frac{3}{8}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	94$\frac{1}{4}$—94$\frac{3}{4}$
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	82$\frac{3}{4}$—83
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85$\frac{1}{2}$—86$\frac{1}{8}$
Banco-Obligationen „ 2$\frac{1}{2}$%	65—65$\frac{1}{2}$
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	311—312
detto 1839	133$\frac{3}{4}$—134
detto „ 1854 4%	110$\frac{3}{4}$—111
Como-Rentscheine	16$\frac{3}{4}$—16$\frac{7}{8}$
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88$\frac{3}{4}$—89
Gloggnitzer detto „ 5%	83—84
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88—88$\frac{1}{2}$
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—88$\frac{1}{2}$
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110$\frac{1}{2}$—111$\frac{1}{4}$
Actien der Nationalbank ohne Div.	967—968
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100— —
Actien der Oest. Credit-Anstalt	245—245$\frac{1}{8}$
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	118$\frac{1}{2}$—118$\frac{3}{4}$
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	168
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	261$\frac{1}{4}$—261$\frac{1}{2}$
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100$\frac{5}{8}$—100$\frac{3}{4}$
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	93$\frac{5}{8}$—93$\frac{3}{4}$
„ „ Theißbahn	100$\frac{1}{8}$—100$\frac{1}{4}$
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	237$\frac{1}{2}$—238
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	528—529
„ „ Donau-Damfschiffahrts-Lose	102$\frac{3}{4}$—103
„ „ Lloyd	355—360
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	88—90
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	79$\frac{1}{2}$—80
„ Salm 40 „	42$\frac{7}{8}$—43
„ Palffy 40 „	40—40$\frac{1}{4}$
„ Clary 40 „	38$\frac{3}{4}$—39
„ St. Genois 40 „	37$\frac{1}{2}$—37$\frac{3}{4}$
F. Windischgrätz 20 „	26$\frac{7}{8}$—27
Gf. Waldstein 20 „	26$\frac{1}{2}$—26$\frac{3}{4}$
„ Keglevich 10 „	15$\frac{1}{2}$—15$\frac{3}{4}$

Amsterdam (2 Mon.)	86$\frac{3}{4}$
Augsburg (Uso.)	104$\frac{5}{8}$
Bukarest (31 T. Sicht)	269
Constantinopel detto	473
Frankfurt (3 Mon.)	104$\frac{1}{8}$
Hamburg (2 Mon.)	76$\frac{1}{2}$
Livorno (2 Mon.)	103$\frac{3}{4}$
London (3 Mon.)	10 12$\frac{1}{2}$
Mailand (2 Mon.)	103$\frac{1}{2}$
Paris (2 Mon.)	122$\frac{1}{8}$
Kais. Münz-Ducaten-Agio	6$\frac{3}{4}$
Napoleonsd'or	8 11—12
Engl. Sovereigns	10 14—15
Ruff. Imperiale	8 19—20

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
15	2	330'' 63	18·2	67	Ost schwach	heiter mit Wolken	Nachm. Donner im Süden	12·0	19·6
	10	330' 69	13·8	92	„ „	heiter	Etwas Regen		
16	6	330' 86	14·4	86	Süd „	trüb			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.